Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 111 (2017)
Heft: 5

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wirklichkeit als Herausforderung

Für die Mehrzahl der Ökonomen und auch für viele Ökonominnen steht der Glaube an das fortwährende Wachstum der Wirtschaft immer noch im Zentrum ihrer Denkwelt. «Wachstum» ist das Zauberwort, das alle sozialen Probleme unserer Zeit lösen soll. Einer der wenigen Wirtschaftswissenschaftler, der dieses Credo schon seit Jahrzehnten nicht mehr teilt, ist Hans Christoph Binswanger.

Das Wort vom «Zauber» ist nicht so weit hergeholt, wie es scheinen mag. Anhand einer genauen Analyse von Goethes *Faust* hat Binswanger den Zusammenhang zwischen Geld und Magie herausgearbeitet. Wirtschaft, das war für den klassischen deutschen Dichter, der sich intensiv mit ökonomischen Schriften befasste, ein alchemistischer Prozess: Die Suche der Alchemisten nach dem künstlichen Gold verwandelt sich in die von politischen Mächten autorisierte Schaffung von Papiergeld. Dieses hat, anders als das Gold, kaum eigenen Materialwert und bekommt seine Wertigkeit erst dadurch, dass es investiert wird. So dehnt sich der magische Vorgang der Geldschöpfung aus dem Nichts auf die gesamte Wirtschaft aus und treibt deren Wachstum voran. Möglich wird diese Entwicklung, weil die Schätze der Natur gratis da zu sein scheinen und von den Menschen angeeignet werden können.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Wachstumsglauben ist also aufs engste mit einer ökologischen Sichtweise verbunden. Hans Christoph Binswanger plädiert auch in seinem jüngsten Buch dafür, den «wahren Wert der Schöpfung [nicht] aus den Augen zu verlieren», wie Matthias Meyer-Schwarzenberger in einem einführenden Text formuliert (S. 18). Binswanger scheut sich nicht davor, die religiöse Dimension seines Denkens zu benennen: Wir sollten die Leistungen der Natur als «Geschenk» betrachten, das der Pflege und Achtung bedürfe. Dies sei nur möglich, indem wir «Wachstumszwang und den Wachstumsdrang mässigen» (S. 43). Vorbild dafür sei das Ruhen Gottes am siebten Schöpfungstag.

Ein Wort ist zentral für den Autor: Mässigung. Da trifft er sich auch mit jenem Mann, dessen Werke für ihn so wichtig geworden sind: Johann Wolfgang von Goethe. Der Weimarer Minister hielt wenig von der Französischen Revolution und wollte durch sanfte Reformen sein Land verändern. Und Binswanger? Dieser antwortet auf eine Frage von Willy Spieler, ob er eine Alternative zum Kapitalismus sehe: «Angesichts der immer noch grossen Vorteile des heutigen Systems bleibt nichts anderes übrig, als die ‹Kollateralschäden› mit kleineren oder grösseren Reformschritten zu reduzieren.» (*Neue Wege* 11/2005, S. 361).

Binswanger hat die Ökosteuer ins Gespräch gebracht, und er argumentiert für eine grundlegende Unternehmensreform. Anhand von *Wilhelm Meisters Wanderjahre*, einem Buch, in dem sich Goethe mit den Folgen der industriellen Revolution auseinandersetzt, umreisst Binswanger mögliche Alternativen: Sie könnten darin bestehen, Assoziationen von Arbeitenden zu schaffen, die sich genossenschaftlich organisieren. Damit soll die kapitalistische Dynamik nicht überwunden, aber zumindest in Schranken gehalten werden.

Ist eine ökosoziale Marktwirtschaft, für die Binswanger steht, im Rahmen kapitalistisch verfasster Staaten überhaupt möglich? Im letzten Beitrag seines Buches skizziert er Entwicklungen hin zu einem Weltstaat. Diese folgten sowohl einer politischen als auch einer ökonomischen Logik: Der Staat zielt auf eine Universalisierung des Rechts, die Wirtschaft auf die Globalisierung des Austauschs. Der Weltstaat hätte die Chance, den Widerspruch zwischen unendlicher Geldschöpfung und dem ihr innewohnenden Wachstumszwang auf der einen Seite und der Endlichkeit der natürlichen Lebensgrundlagen andererseits zu lösen: «Es ist anzunehmen, dass es zu einer weltweiten Rationierung der Ressourcen und zu einer entsprechenden Einschränkung der Eigentumsrechte kommen wird» (S. 178).

Das klingt wie Zukunftsmusik – vor allem angesichts der aktuellen Renationalisierung der Politik. Der Autor meint trocken, aber optimistisch: «Das Projekt des Weltstaats kann scheitern. Die Zielrichtung ist jedoch vorgegeben.» (S. 179) Solche Ermutigungen können wir gut gebrauchen, lieber Hans Christoph Binswanger!

Kurt Seifert

Hans Christoph Binswanger: *Die Wirklichkeit als Herausforderung. Grenzgänge eines Ökonomen.* 12 Essays. Murmann Publishers, Hamburg 2016, 183 Seiten.

Geld
und ein anderes
Miteinander